Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Voth in Halle

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 265. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 12. November** **1879.**

Politische Uebersicht.

Die englisch-russischen Unterhandlungen über die afghanischen und centralasiatischen Fragen nehmen ihren Fortgang. Wie nämlich aus London berichtet wird, hat das britische Cabinet von der russischen Regierung sehr freundschaftlich gehaltene Mittheilungen empfangen. Ueber die Lage der Dinge in Afghanistan selbst hört man, daß die Truppen des Emirs in Turkestan einen Aufstand angezettelt haben. Sie scheinen jedoch später wieder friedlichere Gesinnungen gefaßt zu haben und wollen in die Heimatz zurückkehren. — Das Zuluvolk wird den europäischen Ansiedlern in Zukunft nicht sehr gefährlich werden, wenn die zur Abgrenzung der neuen Zulustaaten eingesetzte Commission ihre Aufgabe richtig erfaßt.

Die leidige Angelegenheit Szapary-Pazmandy in Ungarn wird voraussichtlich endlich zu Grabe getragen werden. Der der Regierung nahestehende „Pester Lloyd" wagt die Behauptung, daß die Regierung entschlossen sei, die Gesetzentwürfe über die Amortisations-Verlängerung zurückzuziehen, sobald eine Einigung über die an Stelle jener Maßregel vorzuschlagende Bedeckung der betreffenden Summe im Budget stattgefunden haben wird. Auch nach der privatrechtlichen Seite der Affaire ist der Stein des Anstoßes beseitigt. Die beiderseitigen Secundanten haben sich über die Erklärung geeinigt, daß die Angelegenheit den Regeln der Ehre und Ritterlichkeit entsprechend erledigt sei.

Die französischen Clericalen wühlen gegen den Unterrichtsminister Jules Ferry, weil er sich erlaubt hat, ihnen die Wahrheit zu sagen und ihren herrschsüchtigen Ansprüchen entgegen zu treten. Die Veranlassung zum öffentlichen Auftreten bot die Eröffnung der protestantischen theologischen Facultät in Paris, die bekanntlich von Straßburg übergesiedelt ist. Mit Entschiedenheit betonte er, daß der Staat in Fragen, die einerseits das Dogma, andererseits die Wissenschaft berühren, der Staat das letzte Wort haben müsse. Der Protestantismus kann sich bei dem katholischen Staatsmanne für die Schmeichelei bedanken, daß er zum Bundesgenossen gegen die clericalen Anmaßungen aufgerufen worden ist.

Eine ähnlich scharfe Zurechtweisung erhalten die Klerikalen in Belgien. Sie sind aber gezwungen, sie de- und wehmüthig hinzunehmen, weil sie von der ewigen Stadt kommt. Papst Leo XIII. gefällt das dortige Treiben immer weniger und der bisherige Nuntius Vannutelli muß das Opferlamm spielen. Der künftige Nuntius Palotti soll die Sache feiner einfädeln und die Regierung beruhigen.

Trotz des energischen Auftretens gegen seine Anhänger bleibt Papst Leo XIII. doch immer derselbe schlaue Diplomat und wird das System der Curie nicht verlassen. An ein ernsthaftes Zerwürfniß mit dem Jesuitenorden ist daher nicht zu denken, nachdem dieser Orden seine Unterwerfung unter die Bulle „Altorni patris", welche den Unterricht nach der Philosophie des Thomas von Aquino einführt, angekündigt hat.

Das junge Fürstenthum Bulgarien hat alle Hände vollauf zu thun, seinen Unterthanen muhamedanischen Glaubensbekenntnisses eine sichere Stellung angedeihen zu lassen. Die Pforte ist noch immer nicht zufriedengestellt und erhebt von Neuem gegen die Bulgaren Anklage auf systematische Verfolgung ihrer muhamedanischen Mitbürger.

Das Kriegsglück hat in dem peruanisch-chilenischen Conflicte seine wunderbaren Launen gezeigt. Bereits war Chile durch die vereinigten bolivianisch-peruanischen Streitkräfte zu Boden gedrückt, da erhob sich der in seiner Cultur die andern südamerikanischen Staaten weit überragende chilenische Staat zum letzten Schlage und hat, wie telegraphisch gemeldet wird, einen glänzenden Sieg durch die Einnahme des peruanischen Hafens Pisagua erfochten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat für die durch die Feuersbrunst in der Gemeinde Traben im Kreise Zell Verunglückten und Beschädigten aus seiner Schatulle 1000 Mark bewilligt.

Die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in Berlin hat, wie telegraphisch gemeldet, einen Aufschub erhalten und wird nunmehr für Freitag in Aussicht gestellt. Die Vorbereitungen für den Empfang des fürstlichen Gastes waren bereits bei Hofe und in der russischen Botschaft getroffen. Der Besuch in Wien ist also doch wieder Thatsache geworden.

Die Nachricht von der Verlobung des Großherzogs von Hessen mit einer Tochter des verstorbenen ehemaligen Königs von Hannover wird offiziell für unbegründet erklärt.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck lauten vielfach widersprechend. Die Unterstellung, daß es sich einfach um das alte neuralgische Leiden handelt, ist leider nicht ganz zutreffend. Es sind vielmehr, wie verlautet, Symptome eines constitutionellen Leidens aufgetreten, welche die kräftige Natur des Reichskanzlers wohl überwinden wird, die aber immerhin nicht unbedenklich sind.

Der Statthalter v. Manteuffel beabsichtigt, versuchsweise und auf Widerruf in Beziehung auf die Presse eine größere Freiheit zu gestatten, derart, daß die Gründung von Zeitungen keinen Beschränkungen mehr unterliegen soll und ferner mehreren bisher verbotenen Zeitungen und Zeitschriften der Postdebit wieder eingeräumt wird.

Das Verzeichniß der Fractionen im Abgeordnetenhause für die erste Session der 14. Legislaturperiode ist ausgegeben worden. Es zählt darnach die conservative Fraction 103 Mitglieder und einen Hospitanten, die nationalliberale Fraction 100 Mitglieder und einen Hospitanten, das Centrum 94 Mitglieder und 2 Hospitanten, die freiconservative Fraction 53 Mitglieder und einen Hospitanten, die Fortschrittspartei 32 Mitglieder und 3 Hospitanten, die Fraction der Polen 19 Mitglieder. Als bei „keiner Fraction" eingetreten werden 22 Abgeordnete aufgeführt, darunter die activen Minister Bitter, Graf zu Eulenburg, v. Kameke, v. Puttkamer; die früheren Minister Dr. Falk und Hobrecht. Von den Vertretern der Provinz Sachsen gehören der conservativen Fraction an die Herren Frhr. v. Bodenhausen, v. Heppe, v. Hülsen, v. Lattorff, v. Lüderitz, v. Rauchhaupt, v. Seydewitz, v. Wedell-Piesdorf, Frhr. v. Wintzingerode-Knorr, Himburg, v. Plotho, der freiconservativen Fraction Dr. Clausnitz, Leuschner, Neubarth, Schmidt (Sangerhausen), Stengel, Weidlich, Winkelmann, Walther, Graf Wintzingerode, Frhr. v. Zedlitz und Neukirch. Als Nationalliberale gelten die Herren von Benda, Born, Fiebiger, Fubel, Gaertner, Dr. Gneist, Dr. Frhr. v. Gustedt, Frhr. v. Helldorff, Reinecke, Sachse, Spener, Struve, Dr. v. Sybel, Dr. Weber (Erfurt). Im Centrum sitzen Dr. Zehrt und Rost.

Offiziös wird uns unter dem 10. d. M. aus Berlin geschrieben:

Die Ausschüsse des Bundesraths für Verfassung und für Rechnungswesen haben sich, wie ich Ihnen zur Ergänzung Ihrer gestrigen Mittheilung melden kann, einstimmig dafür erklärt, daß die Etatsperiode des Reichs statt einer einjährigen eine zweijährige wird. In Betreff einiger anderer Punkte der betreffenden Präsidialvorlage machte sich eine geringe Meinungsverschiedenheit geltend; jedoch kamen die Ausschüsse zu dem Beschluß, den Gesetzentwurf, welcher Aenderungen in der Verfassung bezweckt, dem Bundesrath so zu empfehlen, wie demselben die Vorlage zugegangen ist. — In Betreff der Ausführung des Gesetzes über die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs haben die mit der Vorberathung dieses Gegenstandes betrauten Bundesrathsausschüsse ihre Ansicht dahin abgegeben, daß die Verarbeitung des von den Hauptzollämtern gesammelten Materials der statistischen Centralstelle des Reichs obliegen müsse, da eine Mehrbelastung der Hauptzollämter durch diese statistischen Arbeiten nicht angänglich sei. — Bekanntlich werden gewöhnlich im Laufe des October die Specialetats der einzelnen Dienstzweige der Reichsbehörden dem Reichskanzleramt zur Prüfung und weiteren Bearbeitung sowie zur Einfügung in den allgemeinen Reichshaushaltsetat übergeben. Es erfolgen alsdann die kommissarischen Berathungen, welche der Feststellung vorausgehen müssen. Auch in diesem Jahre wird dieselbe Praxis geübt, nur mit dem Unterschiede, daß die Etats zunächst an das Reichsschatzamt gegangen sind. Die kommissarischen Berathungen haben noch nicht stattgefunden. Es kann daher von einem Ueberblick über den Hauptetat bis jetzt noch nicht gesprochen werden, wie es von Seiten einzelner Blätter geschehen ist. Ebenso ist die Nachricht der „Breslauer Zeitung" von einer erheblichen Mehrforderung im Militiretat als unrichtig zu bezeichnen. — In Ergänzung meiner früheren Mittheilung, daß ein Gesetzentwurf zur Regelung der Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen der Reichsbeamten in Vorbereitung sei und dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden solle, kann ich heute mittheilen, daß der Entwurf vor Kurzem fertig gestellt ist und nunmehr an die betreffenden Ressorts zur Begutachtung gehen wird.

Ueber die Verhandlungen zwischen Rom und Berlin verlautet neuerdings, daß kurz nach der Abreise des Fürsten Bismarck von Wien der im preußischen Cultusministerium vortragende Geh. Rath Hübler in Berlin eingetroffen ist. Demselben schreibt man den Auftrag zu, den Faden der Verständigung wieder aufzunehmen, wo derselbe bei der Besprechung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Cardinal Jacobini wegen der kurzen dem Fürsten zu Gebot stehenden Zeit abgerissen werden mußte.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Abgeordnetenhause den Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen zugehen lassen. Danach stellt sich die Gesammtlänge der preußischen Staatsbahnen am Schlusse des Etatsjahres 1878 — 79 auf 5403.50 Kilometer, davon entfallen auf Sachsen 196.62 Kilometer.

Auch die conservative Fraction glaubt der Durchführung des Staatsbahnsystems nicht zustimmen zu können, ohne gewisse Cautelen oder Garantien gegen die Möglichkeit, daß die Regierung mit der gewaltigen Machterweiterung auf diesem Gebiete Mißbrauch treiben könne.

Dem Abgeordnetenhause ist seitens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung von Elbing die gestern von uns besprochene Petition betr. die Aufhebung der Simultan-Knabenschulen zugegangen.

In der zweiten sächsischen Kammer hat die Regierung die Finanzlage auseinandergesetzt und die Erklärung abgegeben, daß sie das Defizit der vorletzten Finanzperiode aus dem mobilen Vermögen des Staates decken wolle. Auch die laufende Finanzperiode werde voraussichtlich ein Defizit von 10 Millionen aufweisen; die Regierung hoffe das Defizit der

---

[37] **Die Tochter des Thürhüters.**

Von R. Robinson.

(Fortsetzung.)

20. Capitel.

Auf der Suche.

Es war in der Bestürzung über die räthselhafte Flucht Blackmores mit seiner Tochter den Anwesenden unmöglich, den Fliehenden zu folgen. Und keine Spur war seit dieser Zeit von ihnen aufzufinden, obgleich seitens der beiden jungen Männer Alles geschah, um irgend ein Lebenszeichen von dem unglücklichen Blackmore und seiner Tochter zu entdecken. Wieder waren Hawton und Tremaine, die inzwischen vertraute Freunde geworden waren und wegen des gemeinsamen Interesses, das sie mit Stodgers an dem Schicksale Blackmore's nahmen auch mit dem Thürhüterehepaare in lebhaftem Verkehr blieben, in der Stodgers'schen Wohnung anwesend und das Gesprächsthema bildete die Suche nach den Verschwundenen.

„Zum Henker mit allen Versuchen! Es hilft nichts, Blackmore's Spur zu verfolgen," rief der würdige Mr. Stodgers, „er ist schlau wie ein alter Fuchs. Wenn er sich im Dunkeln halten will, werden alle Detectives und Inserate nicht ein Glas Lagerbier werth sein."

„Aber er will sich doch gewiß nicht vor uns absperren?"

„Das werde ich Dir in einigen Tagen sagen. Inzwischen will ich in unserem Stande Nachforschungen anstellen von der Bowery bis zur fünften Avenue. Wenn er ausgegraben ist, so werden es die Theaterleute zu Stande bringen. Unsere Gentlemen kommen überall hin — vom hohen Ton bis in die untersten Tiefen." — — — — — — — —

Hawton, von Tremaine begleitet, besuchte das Detectiv-Departement.

„Ich denke, ich werde ihn ohne viele Mühe für Sie zu Stande bringen," bemerkte der Beamte, nachdem er die Details mit gemächlicher Ruhe in ein gewichtiges Hauptbuch eingetragen.

„In der Office des „Herald" gab Hawton folgendes Inserat ab:

„John Blackmore alias —, Wybert Hawton hat Depeschen für Sie von Winthrop Castle."

„Wie vielmal ist es einzurücken?" fragte der Schreiber.

„Jeden Tag durch einen Monat — durch zwei Monate. Halt!" setzte er hinzu, indem er eine Rolle Greenbacks hervorzog. „Was kostet die ganze Columne?"

Der Schreiber nannte eine Summe und zwar eine sehr beträchtliche.

„Ich nehme sie für drei aufeinanderfolgende Tage. Setzen Sie ein Wort groß unter das Andere und lassen Sie einen tüchtigen Raum zwischen jedem."

Das Inserat erschien und Tausende lasen es, verwundert, was es wohl bedeuten möge und warum man so viel Geld ausgegeben habe, um einen Mann, Namens John Blackmore, zu finden.

Tage, Wochen, Monate verzingen und John Blackmore gab kein Lebenszeichen.

Das Inserat erschien Tag für Tag; Detectives fanden täglich neue und sichere Spuren.

Wybert Hawton blieb in Newyork und durchlief mit Sidney Tremaine jede Straße, jedes Gäßchen, jede Allee der City.

Stodgers regte die Mitglieder des Theaters immer aufs Neue zu Nachforschungen an. Mrs. Stodgers erhielt die Bewohner des Blocks in einem Zustande fortwährender Aufregung, und doch bekam man kein Lebenszeichen von John Blackmore.

Von Mabel kam einige Tage nach dem Ausziehen ein Brief an Mrs. Stodgers. Er trug keine Postmarke. Man hatte ihn augenscheinlich mit Absicht im Stiegenhause fallen lassen, wo er von dem Sohne der Hausbesitzerin gefunden wurde. Sein Inhalt lautete:

„Nur ein Wort, um Sie zu bitten, daß Sie nicht denken mögen, wir seien undankbar. Mabel."

Hawton adressirte ein Inserat an Mabel:

„Mabel Blackmore — Wybert Hawton bittet Sie um eine Zusammenkunft für einen Moment."

Aber Mabel gab kein Lebenszeichen.

Wieder kehrte Hawton zu einem Aufrufe zurück.

„John Blackmore, alias — wenn W. H. von heute an binnen sechs Tagen nichts von Ihnen hört, so wird er die Geschichte veröffentlichen, und wenn es tausend Pfund kostet."

Aber John Blackmore ließ nichts von sich hören.

Las er diese Inserate?

Jedes von ihnen!

---

21. Capitel.

Eine andere Spur.

Es war ein heiterer Abend im Monate März und zwei Gentlemen saßen an einem der noch nicht mit den Vorhängen geschlossenen Fenster des Megatherium-Clubs.

Einer war Mr. Stonor Chapman, der andere Mr. Robert Edbury.

Eine Flasche von venezianischem Glas stand zwischen ihnen, aus der sich die Beiden häufig Claret aus einem Kometenjahre in ihre Kelchgläser eingossen.

Sie sprachen von mancherlei guten Dingen, wie es Lebemänner wohl nach einem reichlichen Diner zu thun pflegen, wenn die Cigarre ihre Reminiscenzen befänftigt. Die Menschen sprechen selten über die Zukunft, wenn sie nach der Hauptmahlzeit eine Flasche Claret leeren. Da kommt die Vergangenheit in Rosenwolken in ihre wachen Träume.

„Was für häßliche Mädchen die Saison geliefert hat!" sagte Edbury gedehnt. „Ich sah niemals solchen Ausschuß. Alles Perlpuder und falsches Haar, und dünn wie Pfeifenrohre."

„Geeignet für Madame Tussaud's „Kammer des Entsetzens," setzte Chapman hinzu.

„Nicht ein gutes Paar Augen in der ganzen Menge."

„Nicht ein anständiges Paar Arme."

„Und sie wissen Alle zu viel."

„Beim Jupiter! Miß Spotsforth citirt Virgil während eines Walzers und tanzt eine Quadrille nach der dritten Proposition im Buche des Euklid."

„Miß Vanilla's Conversation bewegt sich immer um das achte Jahrhundert. Es ist einfach entsetzlich."

„Ich denke nicht, daß ich ein einziges hübsches Mädchen auf dem ganzen Felde finden könnte" — sagte Chapman nachlässig, indem er eine Wallnuß krachen ließ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791112011/fragment/page=0001

nächsten Periode aus den Ueberschüssen, die sich aus den neuen Reichszöllen für die Einzelstaaten ergeben würden, decken zu können.

Wie man der „N. Frkf. Pr." meldet, erhält sich in Fulda das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des katholischen deutschen Adels zum Zwecke der Berathung über den Culturkampf.

Die Breslauer Zeitungen glauben darauf hinweisen zu müssen, daß ein „Nothstand" in Oberschlesien noch nicht wirklich ausgebrochen, sondern daß ein solcher nur zu befürchten sei, wenn nicht rasch und energisch geholfen werde. Dagegen weiß die „Frkf. Ztg." bereits von einem Hungertyphus-Fall zu melden. Wie die Sache zur Zeit steht, haben die Vorschläge der Regierung zur Linderung des Nothstandes die Billigung des Kaisers gefunden, doch ist zu einer nach allen Richtungen hin ersprießlichen Durchführung der Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien gegen Ende d. M. zusammenberufen worden. Man darf indeß erwarten, daß auch im Abgeordnetenhause die Regierung Gelegenheit nimmt, sich über ihre Absichten in dieser Beziehung zu äußern.

* In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission wurden die Etats der Domänenverwaltung ohne prinzipielle Erörterungen erledigt. Im Forstetat wurde es auffällig bemerkt, daß der von dem Zolltarif erwarteten Wirkung der Erhöhung der Holzpreise in den Anschlägen auch nicht der mindeste Einfluß eingeräumt ist. Der Justizetat wurde, unter Aussetzung des Extraordinariums und der auf die Reorganisation des Kassen- und Rechnungswesens bezüglichen Positionen, genehmigt.

* Dem Vernehmen nach finden im Handels-Ministerium Vorarbeiten für eine Gesetz-Vorlage statt, welche anknüpfend an das Gesetz betreffend die Errichtung öffentlicher ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser vom 18. März 1868 darauf hinwirken soll, daß der Zweck des Gesetzes nicht dadurch, daß Schlachthäuser außerhalb des Weichbildes der größeren Städte errichtet werden, verfehlt wird. Man ist in den maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß energische Maßregeln ergriffen werden müssen, damit der Schlachtzwang, wenn er durch die Gemeinden mit großen Kosten eingeführt wird, auch den nothwendigen Erfolg erzielt. Wie es scheint, soll zu gleicher Zeit den Gemeinden die Errichtung von Schlachthäusern dadurch erleichtert werden, daß Entschädigungs-Ansprüche der Schlächter für Einstellung der Benutzung der eigenen Schlachthäuser nur noch in besonderen Fällen statthaft sein sollen.

* Das Centralbureau des deutschen Gastwirthsverbandes hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher es nicht um Herabminderung der Steuersätze des Schankstättensteuergesetzes, sondern um gänzliche Ablehnung des Entwurfs bittet.

Zu den Vorgängen auf den Samoainseln.

Die Samoainseln, von deren jüngster politischer Entwicklung wir gestern sprachen, haben eine so hohe Bedeutung für die deutschen Interessen, daß gegenwärtig der Handel Deutschlands auf den Südsee-Inseln demjenigen aller anderen Nationen überlegen ist und daß von den letzteren — wie die Reichsregierung in einer Denkschrift hervorgehoben hat — große Anstrengungen gemacht worden sind, um demselben den bisher unter manchen Opfern und Gefahren durch Fleiß, Ausdauer und Geschick errungenen Vorsprung wieder abzugewinnen und ihn möglichst aus dem Felde zu schlagen. Deutschland hat hierbei zunächst die Konkurrenz Amerikas und Englands zu bestehen. Die Nordamerikaner haben sich zuerst auf die Samoainseln geworfen und versucht, dieselben ihrer Machtsphäre zu sichern. Es ist besonders den rastlosen Bemühungen unseres Consuls in Apia, des Herrn Weber zu danken, daß die deutschen Interessen nicht den Machinationen des seiner Zeit viel genannten amerikanischen Obersten Steinberger zum Opfer fielen. Die Hauptansiedelungen auf der Inselgruppe gehören dem Hamburger Hause Godefroy. Oberst Steinberger erschien, wie er vorgab, im Auftrage seiner Regierung, thatsächlich aber in seinem und im Interesse einiger amerikanischen Handelskompagnien, um den Somoa-Inseln das Protektorat der Vereinigten Staaten aufzunöthigen. 1875 hatte er sich zum Premierminister des Königs Malietoa aufgeschwungen, er gerieth als solcher mit dem amerikanischen Consul Mr. Foster in Competenzkonflikte, wurde von der Unionsregierung desavouirt und vom Könige Malietoa entlassen. Mr. Foster wurde durch einen Mr. Griffin im amerikanischen Consulat ersetzt, dieser agitirte gegen die Regierung des Königs, der in Folge dessen gestürzt wurde. Zu seinen Gunsten intervenirte der Capitän des englischen Kriegsschiffes „Barraconta," es kam zum Kampf, der einigen britischen Schiffssoldaten das Leben kostete. Die Herrschaft auf Samoa war nun in den Händen zweier Parteien, der Taimna und der Puletua. Die fremden Regierungen erkannten diese an und der deutsche Kaiser schloß bekanntlich im Februar d. J. mit „Ihren Excellenzen den Herren der Taimna im Namen der Regierung von Samoa" einen Freundschaftsvertrag, dessen Verhandlungen ziemlich langwieriger Art waren. Die Taimna, welche 1877 die Puletua niedergeworfen, hatte vergebens die Protektion der Union oder Englands über die Inseln nachgesucht, man lehnte es sowohl in Washington und London ab, da deutscherseits dagegen sehr lebhaft Protest erhoben wurde. Doch kam es im Januar 1878 zum Abschluß eines amerikanisch-samoanischen Vertrages, in Folge dessen war der deutsche Consul Weber mit dem englischen Gouverneur von Fidji, Sir Arthur H. Gordon auf des letzteren Ersuchen in Unterhandlung getreten, um die Grundlagen einer geordneten Regierung und einer vertragsmäßigen Regelung der Beziehungen Samoas zu England und zu Deutschland festzusetzen. Da die Taimna Schwierigkeiten machte, bedeute S. M. Schiff „Ariadne" die Häfen von Saluafata und Jalcalili mit Beschlag. Doch endlich gab die samoanische Regierung nach und es kam der Freundschaftsvertrag mit Deutschland zu Stande. Amerika hatte durch seinen Vertrag den Hafen von Pagopago auf der Insel Tutuila erworben, Deutschland sicherte sich den Hafen von Apia, der als Centralpunkt des deutschen Handels in der Südsee von großer Wichtigkeit für uns ist, und erwarb zugleich den in der Nähe von Apia gelegenen Hafen von Saluafata zur Anlegung einer Kohlenstation. England hatte noch keinen Vertrag abgeschlossen, das sollte im Laufe dieses Sommers geschehen. Sir Arthur Gordon erschien wieder in Apia, die Amerikaner befürchteten, daß er in der Absicht käme, sich des ihnen gehörenden Hafens von Pagopago zu bemächtigen, und der amerikanische Capitän Chandler rüstete sich schon zum bewaffneten Widerstande. Wahrscheinlich ist in Folge dieser anglo-amerikanischen Complication unter Einwirkung englischen Einflusses die Regierung der Taimna gestürzt und König Malietoa wieder auf den Thron gelangt. Seine erste Regierungshandlung war der Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit England, das sich darin eine Kohlenstation und Flottendocks in einer anderen Gegend sicherte als die, welche die amerikanische Regierung sich gewählt.

Aus dem Reichsgericht.

(Originalbericht von Dr. Hans Blum.)

Leipzig, 10. Nov.

Der heutige Bericht gilt der ersten cause célebre vor dem Forum des Reichsgerichts.

Gegen den § 331 des Strafgesetzes, welcher lautet: „Ein Beamter, welcher für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 Thalern oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft," sollen sich nach Ansicht des Kreisgerichts zu Hagen und des Appellat.-Ger. zu Essen vier Oberlehrer der Realschule I. O. zu Hagen vergangen haben. (Unsere Leser werden sich des s. Z. von uns wiedergegebenen Falles erinnern. D. Red.) Sie sind von den Unterinstanzen ein jeder zu 150 M. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt worden aus folgendem Anlasse:

Zu Ostern 1878 bestand der ältere Sohn des vermögenden Kaufmanns E. zu Hagen die Abiturientenprüfung an der dortigen Realschule mit Auszeichnung und ersuchte seinen Vater einige Zeit nachher, bevor er zur Universität abging, den verdientesten seiner Lehrer ein Andenken an ihn, den Sohn, zuwenden zu wollen. Der Vater schrieb in Folge dessen am 11. April 1878 an seinen Duzfreund, den Conrector W. der Realschule, daß er mit Freuden den Wunsch seines Sohnes erfülle, aber nicht wisse, womit er dem Herrn W. und seinen Collegen besondere Freude bereiten könne und ersuche ihn daher, die dem Briefe beiliegenden Eintausend Mark nach seinem Ermessen unter sich und seine Collegen zu vertheilen oder dafür ihm geeignet scheinende Andenken Namens seines Sohnes zu besorgen. Der Conrector W. nahm das Geld an und vertheilte es an drei oder vier seiner Collegen in baar oder in Andenken. Die Sache schien damit erledigt. Da kam die Reichstagswahl des Juli 1878. Die Oberlehrer standen treu zu Kaiser und Reich im Kampfe gegen die schwarze Sippe. Herr Conrector W. sogar mit an der Spitze des reichstreuen Wahlkomite. Da stand eines Tages im ultramontanen Blättchen zu lesen: da sehe man, was die liberalen Führer für Herren seien; bestechen lassen sie sich für ihre amtliche Thätigkeit. Nun wurde der Fall erzählt, wurden die Namen genannt, und darauf erhob im September 1878 der Staatsanwalt Anklage gegen die Betheiligten und die Urtheile zweier Unterinstanzen lauteten wie oben angegeben. Gegen die beiden ersten Erkenntnisse appellirten die Angeklagten an das Obertribunal. Da dieser Gerichtshof vor Erledigung der Sache einging, so berieth am 8. November das Reichsgericht über die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde. Die öffentliche Verhandlung begann Vormittags neun Uhr. Nach dem Vortrag des Referenten ergriff Herr Justiz-Rath Arndts, als Vertheidiger des Conrectors W., das Wort. Er beklagte zunächst die unklare Fassung des § 331, welche es ermögliche, daß redliche verdiente Männer, ohne sich irgend einer sträflichen Handlung bewußt zu sein, unter peinliche Anklage und Verurtheilung hätten gestellt werden können, und wies dann an der Entstehungsgeschichte des entsprechenden Paragraphen im früheren preußischen Str.-Ges.-B. (§ 309) sowie aus den Verhandlungen des Reichstags über den auf Antrag Lasters in das jetzige Str.-Ges.-B. aufgenommenen § 331 nach, daß der Richter II. Instanz nicht blos in thatsächlichem, sondern auch im Rechtsirrthum sich befinde und daher die Nichtigkeitsbeschwerde statthaft sei. Das Gesetz fordere, daß der Beamte, um sich nach § 331 strafbar zu machen, für eine in sein Amt einschlagende („concrete" wie der II. Richter richtig ergänzt) Handlung ein Geschenk nehme. Eine solche concrete Handlung könne niemals sein die gesammte, namentlich nicht die durch viele Jahre fortgesetzte Lehrthätigkeit ein s öffentlichen Lehrers. Das sei keine einzelne amtliche Handlung mehr. Der Lehrer, erweise ja nicht jemand dem einzelnen Schüler seine Thätigkeit, sondern immer der ganzen Klasse zugleich. E. hätte daher, selbst wenn er gewollt hätte, den Lehrern seines Sohnes nicht einmal für einzelne, diesem zu Gute gekommene Amtshandlungen verbotene Geschenke zuwenden können. Er habe aber auch gar nicht die Amtshandlungen der Lehrer, sondern das in Folge großer Pflichttreue derselben erreichte Endresultat derselben, die treffliche Bildung und Erziehung seines Sohnes besonders belohnen wollen. Diese Ausführungen sucht der Redner noch durch eine Vergleichung des § 331 mit § 332 (Bestrafung zur Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht) zu beleuchten und schließt sein Plaidoyer mit dem Antrag auf Vernichtung der ergangenen Strafurtheile und unbedingte Freisprechung der Angeklagten. In gleicher Weise sprach sich Justizrath Romberg als Vertheidiger der anderen Angeklagten aus. Die größte Spannung aller Anwesenden begleitete die Ausführungen des Reichs-Anwaltes Dr. Stenglein, als dieser zu Anfang seines Plaidoyers sein volles Einverständniß mit den Anträgen der Vertheidigung erklärte. Er sagte: „Es wäre eine besonders bevorzugte, besonders segensreiche Thätigkeit des Reichsgerichts, darauf einzuwirken, daß auch der Geist des Gesetzes richtig erfaßt und von den Gerichten angewandt wird, daß der Wortlaut die Spitze abgebrochen und eine allzu grammatikalische Auslegung der Gesetze vermieden werde. — Es handelt sich hier zweifellos um eine Rechtsfrage, nicht um eine Thatfrage." Wenn das angefochtene Erkenntniß darthue, daß es eine ganze Reihe von Begriffen des Gesetzes nicht aufgefaßt hat, so liegt hier eine rechtliche, nicht eine thatsächliche Auffassung vor. Insbesondere der Richter zweiter Instanz sei zu weit gegangen, indem er die Interpretationsbehelfe, welche die Reichstagsverhandlungen zum § 331 bieten, etwas nonchalant behandelt, namentlich indem er die Aeußerungen des Abg. Lasker fast wegwerfend behandelt. Wenn der Antrag eines Abgeordneten, der später zum Gesetz werde, von diesem Abgeordneten so scharf und eingehend erläutert würde, wie dies von Seiten des Abg. Lasker geschehen, wenn diese Erläuterungen ohne Widerspruch bleiben, so müsse man annehmen, daß diese Erläuterung von Allen anerkannt werde, so sei gewiß damit ein wichtiger Interpretationsbehelf geboten. Er wies ferner nach, daß namentlich der § 333, welcher den Thatbestand der Bestrafung auf Seiten des Schenkgebers feststelle, erfordere, daß der Beamte durch das Geschenk zu seiner Verletzung der Dienstpflicht bestimmt worden sei. Dieses Erforderniß sei auch bei Anwendung des § 331 festzuhalten. Zweifellos sei hier im vorliegenden Falle, daß die Angeklagten durch das ihnen zugeflossene Geschenk zu der lange vor der Schenkung bereits abgeschlossenen Amtshandlung nicht bestimmt worden seien. Auch der Reichsanwalt beantragt am Schlusse seines Plaidoyers unbedingte Freisprechung der Angeklagten. Der Gerichtshof zog sich zu einer mehr als einstündigen Berathung zurück, an deren Schlusse der Vorsitzende verkündete, daß das Erkenntniß am 19. Nov. d. J. vormittags verkündet werden würde.

Halle, den 11. November.

— Morgen, Mittwoch, wird Herr Professor Freytag im hallescheen Beamten-Vereine einen Vortrag über „Eine Reise durch Polen" halten. Wir wollen die Mitglieder und Freunde des Vereins auch an dieser Stelle auf diesen ohne Zweifel höchst interessanten Vortrag aufmerksam machen.

— Der Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen erörterte in seiner letzten Sitzung zunächst die Frage über die zuträglichste Fütterung des Hofgeflügels. Wir resumiren die bezügliche Discussion, soweit dieselbe das nutzreichste und verbreiteste Hofgeflügel, das Haushuhn, betrifft. Die Hühner sind Allesfresser. Körnerfutter, mit dem sie gar nicht selten ausschließlich hingehalten werden, genügt ihnen nicht. Sie verlangen außer Körnern mancherlei andere vegetabilische Stoffe und abwechselnd auch animalische Kost. In der Jugend bis zu einem Alter von 4 bis 6 Wochen halten sie sich besonders an thierische Stoffe. Wo sie freien Paß haben, wissen sie ihrer Natur selbst Genüge zu thun. Wenn ihnen dieser fehlt, müssen sie unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte gefüttert werden. Daß die jungen Hühner bei uns meist verkommen, liegt weniger an den Einflüssen unserer allerdings nicht gerade günstigen Witterungsverhältnisse, als vielmehr in den mancherlei Mißgriffen, die in der Pflege und Fütterung der Küken gemacht werden. Das zuträglichste Futter für junge Anzucht ist ein Gemisch von fein geriebenem Rinder-, Hammel- oder Rothberz und geriebenem altbackenen Milchbrot, das den jungen Hühnern, so oft sie hungrig sind, zu verabreichen ist. Körner, wie Hirse, aber am besten ungeschälte, womit sie zwischendurch zu füttern sind, müssen sie in gequelltem Zustande erhalten. Der Abwechselung halber ist das Fleisch mitunter durch hartgekochtes und geriebenes Ei zu ersetzen. Dabei müssen sie Tages über wiederholt fein zerschnittenes zartes Gras oder die zerkleinerten Blätter von Salat, Schafsarbe, Gänsedisteln ꝛc. bekommen. Nach einem Alter von 4 bis 6 Wochen können sie vorherrschend mit Körnern (erst Weizen, dann Gerste) gefüttert werden. Jedoch müssen sie auch jetzt noch mehrere Wochen hindurch einige Mal des Tages in Milch geweichtes Brot bekommen. Die größeren Kosten, die durch diese Fütterungsweise entstehen, werden reichlich durch das überraschend schnelle Wachsthum der Thiere aufgewogen. Dieselben sind bei dieser Verpflegung in der Regel schon nach 6 bis 7 Wochen zum Schlachten für die Küche geeignet. Den alten Hühnern sagt am meisten gemischtes Futter zu. Ein Gemenge von zerquetschten Kartoffeln und Weizenkleie, das bei geringem Wasserzusatz gehörig durchknetet ist, kann als Hauptnahrung empfohlen werden. Dieses Futter wird den Hühnern am besten täglich 3 Mal, im Sommer um 7, 12 und 6 Uhr, im Winter um ½ 9, ½ 12 uno 3 Uhr dargereicht. Nach der ersten und letzten Mahlzeit müssen sie dazu etwas Körnerfutter (Gerste oder kleinkörnigen Mais), wiederholt aber Gras, Salat ꝛc. erhalten. Wer dabei seinen Hühnern die sich in der Küche ergebenden Fleischabfälle zugute kommen läßt und ihrem Bedürfniß nach Quarzkörnchen und kalkhaltigen Stoffen Befriedigung bietet, der wird auch zulagende Resultate erzielen. Sehr beachtenswerth war auch, was über die sogenannten Würmerbeeten gesagt wurde. — Nach Schluß dieser Discussion wurden die durch Herrn Kohlig ausgestellten Tauben, deutsche, ägyptische und chinesische Möchen, besichtigt, von denen sich besonders die letzteren durch seltene Schönheit auszeichneten. Nach einer Darlegung der Merkmale dieser Tauben-Racen durch Herrn Kohlig wurde die Sitzung geschlossen.

„Nicht Eine — doch halt, Miß de Carta."

„Ah, richtig! Sie ist der allgemeine Liebling. Lassen wir noch eine Flasche von diesem Lafitte kommen." Und Chapman winkte dem ernsten und wohlgekleideten Aufwärter. „Eine andere Flasche Lafitte, aber sagt dem Haus-Steward, daß er nicht so stark gewärmt sein soll. Wir brauchen ihn auch nicht verfüßt."

Die zwei Männer schwiegen, bis der frische Wein auf den Tisch gestellt ward.

„Erinnert Sie die de Carta nicht an irgend wen, Chapman?" fragte Edburh.

„Nicht besonders."

„Denken Sie nach."

„Ich thu's."

„Nun?"

„Nicht gut."

„Bah! Ihr Gedächtniß steht auf Sand. Erinnert sie Sie nicht an das Blackmore-Mädchen?"

Chapman schlug mit der Faust auf den Tisch und mit einem Fluch rief er:

„Wahrhaftig!"

„Die Augen?"

„Ja."

„Das Haar?"

„Ja."

„Das pikante Wesen?"

„Sie sind wie Zwillinge."

„Ich möchte wissen, wer die Carta ist?"

„Von spanischer Abkunft."

„Zu wem gehört sie?"

„Sabe Dios! Wie die Spanier sagen."

„Wer hat sie hieher gebracht?"

„Mr. Montillo."

Mr. Montillo ist von der oberen Kruste."

„Ich würde so sagen."

„Wissen Sie etwas mehr über dieses Mädchen?"

„Nicht ein Wort."

„Hat sie einen Vater?"

„Fordern Sie keine Räthsellösungen von mir. Weitere Informationen und volle Details bei Mrs. Montillo, blühende Wittwe nach Senor Don Ramon Montillo, gestorben an der Brechruhr zu Havana vor zwei Jahren. Gehen Sie nach Nummer 5076, fünfte Avenue, mon brave, und erfahren Sie Alles über ihre Dulcinea von To'osa."

„Ich will der Sache auf den Grund kommen, ehe vierundzwanzig Stunden vorüber sind."

„Thun Sie's."

Chapman spielte mit einer Wallnuß und nach einer Pause bemerkte er: „Diese Aehnlichkeit frappirt mich. Ich kann es nicht gehen lassen. Denken wir uns den Fall: Die de Carto und die Blackmore wären ein und dasselbe Individuum."

„Fitmöglich, aber nicht ganz wahrscheinlich," antwortete Edburh.

„Mabel Blackmore war ein wohlerzogenes Mädchen, trotz ihrer erbärmlichen Kleidung, und ich wette, daß ihr Vater auf irgend eine Weise, die wir nicht kennen, in seinem Glücke herabgekommen war. Nun ist es aber sehr möglich, daß der alte Bursche wieder zu Geld gekommen ist, seinen rechten Namen angenommen hat, und daß dieses Mädchen nicht mehr länger sich Blackmore, sondern de Carta nennt."

„Ein hübscher kleiner Roman in wenig Worten, Chapman."

„Wenn dieser stupide, kleine Narr, der Pietro, nur nicht damals die Blackmores verpaßt hätte, es würde uns viel Mühe erspart haben."

„Gewiß haben Sie die Jagd aufgegeben?"

Chapmans Stirne verfinsterte sich, während ein convulsivisches Zucken auf seinen Lippen erschien.

„Gebe ich jemals etwas auf, das ich in die Hand nehme?"

„Nicht viel."

„Dann denken Sie nicht, daß ich meine Haut gewechselt habe, mein theurer Edburh."

„Eine andere Flasche?"

„Ich fühle mich nicht ganz danach."

„Eine Partie Billard?"

„Zu früh."

„Theater?"

„Es ist nichts zu sehen."

„Ein Spaziergang?"

„Ja, die Luft ist frisch. Verlassen wir diese Atmosphäre von Sauce und Suppe."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791112011/fragment/page=0002

— Der Hallesche Sängerbund hält nächsten Freitag im Concerthause seine letzte diesjährige Vierteljahrs-Versammlung ab.

Meteorologische Station.

	10 Nov. 10 U. Ab.	11. Nov. 8 U. Mrg.
Barometer Millim.	755,88	754,59
Thermometer Celsius	+ 5,25	+ 6 00
Rel. Feuchtigkeit	86,3 %	97 0 %
Wind	W 1	SW 1

11 Nov. 6 Uhr früh. Nach einem heiteren, stillen Tage trat gestern abends Trübung ein und übernacht Regen. Das Barometer ist gefallen. Schwacher Südwest. Regen. Therm.: + 5 R. Thaupunkt nach dem Klinkert. Hygrom.: 3.

Wetter bei der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Bol.

10 Nov 8 Uhr morgens. Im Norden Britanniens begann das Barometer zu fallen, das Depressionscentrum, welches sich über der Ostsee befand, hatte sich ostwärts bewegt und noch vertieft. Im mittleren Europa hielt das ruhige Wetter noch an bei vorwiegend trübem Himmel, dabei war die Temperatur gesunken, am tiefsten war sie im südöstlichen Theile. Haparanda + 1 West mäßig heiter, Petersburg + 3 Nordwest mäßig heiter, Moskau — 7 Süd still Schnee, Stockholm + 7 Nordwest leicht bedeckt, Memel + 8 West stürmisch bedeckt, Hamburg + 2 Südwest schwach wolkig, Berlin + 1 Süd still wolkenlos, Breslau + 1 Süd still Nebel, München — 2 Südost leicht wolkenlos, Kassel + 1 Südost still wolkenlos, Kassel + 1 Südost still wolkenlos, Karlsruhe — 1 still Nebel, Paris + 4 Nordost still halb bedeckt.

Provinzial-Nachrichten.

≅ **Eisleben**, 10. Nov. Heute, als am Geburtstage unseres großen Landsmannes und Reformators Doctor Martin Luther, fand zu würdiger Belebung seines Andenkens Abends 5 Uhr ein recht ansehnlicher Fackel- und Laternenzug der Schüler der ersten und zweiten Bürgerschule statt. Eine Stunde später hielt der Arbeiter-Verein ebenfalls seinen üblichen Umzug. Beide Züge hielten am illuminirten Geburtshause Luthers und sangen dort sein Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott;" beim Arbeiter-Verein hielt der Seminardirector Sperber eine Ansprache. — Heute wurde der frühere Roßmüller Jeremias Hesse genannt Wernicke, ein wegen seiner Derbheit, aber auch stillen Wohlthätigkeit bekannter Mann, begraben, der der Stadt eine bedeutende Summe, man sagt 60,000 Mark und eine Anzahl Aecker, und den beiden Bürgerschulen 6000 M., von deren Zinsen bedürftigen Schülern Lehrmittel geschafft werden sollen, vermacht hat. — Heute hatten wir den ersten Frost und Reif.

Ψ **Kösen**, 10. Nov. Heute Morgen fand man den Gerber H. hierselbst mit durchschnittenen Pulsadern am Halse und an dem einen Arme in seinem verschlossenen Zimmer in den letzten Zügen. Die Motive des Selbstmordes sind nicht bekannt. Kurz zuvor von H. geschriebene Briefe sollen jedoch dieselben andeuten. Der Mann befand sich sonst in äußerlich guten Verhältnissen.

♂ **Heldrungen**, 10. Nov. Vor einigen Tagen schlich sich ein sogenannter Reisender in einen hiesigen Kaufladen und wurde abgefaßt, als er sich eben anschickte, die Ladenkasse zu leeren. Er ist den Gerichten übergeben worden. Ein Verein gegen Bettelei wäre im hiesigen Orte sehr von Nutzen. Alle umliegenden Dörfer, die solche Vereine gründeten, haben dabei die besten Erfahrungen gemacht.

♀ **Sandersleben**, 9. Nov. Vor Kurzem wurde auf hiesigem Gottesacker die Leiche des im Nachsommer — wie seiner Zeit in dieser Zeitung berichtet — auf dem Wege von hier nach Belleben so plötzlich verstorbenen Handelsmanns behufs Feststellung einer Untersuchungssache wieder ausgegraben, um secirt zu werden. Die Section hat indeß anscheinend nichts Verdächtiges ergeben und die Leiche wurde deshalb dem Grabe belassen.

Weßmar bei Gröbers, 9. Nov. Als neuer Beitrag zu dem Capitel „Ortssinn der Katzen" mag folgender Fall dienen: Ein hiesiger Gutsbesitzer schenkte seinen in P. wohnenden Verwandten vor einiger Zeit eine Katze nebst zwei etwa fünf Wochen alten Jungen. Die Thiere wurden in einen Sack gebunden und in der Kutsche mitgenommen. Zwei Stunden von Wittersdorf wurde der Sack mit den Katzen verloren. Anderen Tags stellte sich die alte Katze ohne ihre Jungen wieder in Weßmar ein. Ob nun Jemand den Sack gefunden und aufgebunden oder die Katze sich durchgefressen hat, konnte leider nicht ermittelt werden.

Aus dem Kreise Merseburg, 8. Nov. In den letzten Tagen ging durch die Zeitungen, u. a. auch durch die Ihrige, die Notiz, daß der „Knurrhahn" oder „die Seeschwalbe" (Trigla hirundo), ein Fisch, der in der Nord- und Ostsee lebt, gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Besucher des berliner Aquariums auf sich ziehe. Der Fisch gehöre zu den wenigen seines Geschlechts, welche nicht stumm sind, denn das Thier habe seinen Namen von einem eigenthümlich schnurrenden Ton, den es bei der Berührung von sich gebe. Dieser Mittheilung wird noch hinzugefügt, daß schon ältere Schriftsteller von Fischen schreiben, die pfeifen, rasseln oder grunzen. Aehnliche Wahrnehmungen habe auch ich bei dem Fangen von Aalen und Hechten gemacht. Wenn man den Aal, der sich bekanntlich schwer bändigen läßt, drückt, stößt er ein quiekendes Geschrei aus. Noch intensiver ist letzteres häufig bei einem starken Hecht, der an der Angel gefangen ist, der Fall. — Als Seitenstück zu meiner neulichen Mittheilung, daß in Weßmar bei Gröbers ein Hecht gefangen wurde, der eine unversehrte Schwalbe im Magen hatte, sei erwähnt, daß auf dem Markte in Leipzig vor einigen Tagen ein großer Hecht gekauft wurde, den der Fischer in der Küche des Käufers selbst zu schlachten hatte. Bei dem Oeffnen des Fisches fand man im Magen eine große Wasserratte. Die von diesem Funde natürlich wenig erbauten Käufer gaben dem Fischer außer dem verabredeten Preise gern noch ein Trinkgeld, daß er nur den Fisch gleich wieder mitnehme. — In Groß-Kugel wurde am 1. d. M. der Teich ausgefischt. Derselbe lieferte einen solchen Reichthum an Fischen, wie man ihn in diesem Jahre nicht gehofft hatte. In Folge dessen wurden die Fische zu sehr niedrigen Preisen verkauft. — Die Wahrheit meiner früheren Mittheilung ist vielfach angezweifelt worden; ich wiederhole deshalb bei dieser Gelegenheit nochmals ausdrücklich, daß die Notiz völlig wahrheitsgetreu war.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß es dem von Berlin nach Büßleben bei Erfurt gesandten Criminal-Commissar Höft gelungen ist, den Mörder der Wittwe Lungmuß in der Person des Böttchers Hellriegel aus Rödchen zu ermitteln. Die Details dieser Entdeckung sind indeß so interessant, daß wir nochmals hierauf zurückkommen. Bekanntlich hatte sich der Commissar Höft bei dem Ortspfarrer einlogirt und galt als ein Verwandter des Pfarrers, der sich zur Kräftigung seiner Gesundheit auf dem Lande aufhalte. Herr Höft wußte sich auf seinen Spaziergängen und im Wirthshause die Freundschaft der Bauern bald zu erwerben. Als er nach Büßleben kam, war noch nicht der geringste Verdacht gegen den Thäter vorhanden und nur ein gelbbuntes Taschentuch, welches nicht besäumt war, fand sich vor, das neben der Leiche der Ermordeten gefunden worden und unzweifelhaft von dem Thäter zurückgelassen worden war. Da nun die thüringischen Dorfbewohner in der Regel nur am Sonntag sowie bei Ausgängen außerhalb ihres Heimathsortes Taschentücher bei sich führen, so lag sofort die Vermuthung nahe, daß unter den Ortsbewohnern der Thäter nicht zu suchen wäre. Der Commissar machte demzufolge Ausflüge nach den benachbarten Ortschaften und diese Ausflüge beschränkten sich ausschließlich nur auf das Dorf Roda (Rödchen), nachdem der Commissar in der Dorfschänke gehört hatte, daß der Böttcher Hellriegel in Roda seit einiger Zeit sein Handwerk mit einem Fruchthandel vertauscht und in dieses Geschäft reichliche Mittel gesteckt habe, trotzdem er vorher in dürftigen Verhältnissen gelebt hatte. Die weiteren Recherchen ergaben, daß Hellriegel zum zweiten Male verheirathet und Vater mehrerer Kinder, noch kurz vor der Mordthat sehr verschuldet gewesen, daß bei ihm Mobiliar-Executionen fruchtlos ausgefallen, und daß er bald nach dem Morde über zahlreiche Geldmittel verfügte, unter dem Vorgeben, daß seine zweite Frau über 500 Thaler in die Ehe mitgebracht hätte. Etwa 8 Tage vor der Mordthat war er bei der Wittwe Lungmuß gewesen und hatte von ihr 90 M. leihen wollen. Die Lungmuß hatte dies abgelehnt, aber dafür bei ihm Arbeit bestellt, die er jedoch nicht zur Ausführung brachte. Diese gravirenden Momente veranlaßten nunmehr den Commissar, direct gegen Hellriegel vorzugehen. Er wandte sich an den Lehrer der Dorfschule, welche von einer Tochter Hellriegel's besucht wird, mit der Bitte, am folgenden Tage das gelbbunte Taschentuch (welches am Thatorte gefunden worden) den Schulkindern zu zeigen, mit der Frage, ob den Eltern eines der Schulkinder das auf der Straße gefundene Taschentuch gehörte. Dies geschah auch, und die Tochter Hellriegel's rief sofort, daß das Taschentuch ihrem Vater gehörte, der es vor längerer Zeit verloren hätte; sie erkenne das Taschentuch als das Eigenthum ihres Vaters ganz genau, da sie es kurz vor dem Verlust gewaschen hätte. Während dies in der Schule vorging, wurde bei Hellriegel Haussuchung gehalten, wobei eine Anzahl Wechsel und Rechnungen gefunden wurden, welche kurz nach der Mordthat bezahlt worden waren. Die sofort vernommene Frau des Hellriegel gab an, daß sie nur sehr wenig Geld in die Ehe gebracht habe und daß das von ihrem Manne während des Sommers verausgabte Geld nicht von ihr herrühre. Der nunmehr festgenommene Hellriegel, welcher die That abläugnet, erbot sich, sein Alibi nachzuweisen. Dieser Beweis mißlang ihm jedoch.

— Zu dem Eisenbahnzusammenstoß am 6. d. zwischen Völpke und Offleben wird der „M. Z." noch geschrieben: Wie groß die Verwüstung gewesen ist, läßt sich daraus ersehen, daß erst am 9. d. Abend die Gleise wieder fahrbar waren, obschon der Potsdamer Bahn genügende Kräfte für die Aufräumung zu Gebote standen.

— Die Ernennung des Kammerherrn Freiherrn Hans Julius v. Bodenhausen auf Lebusa zum Landrathe des Kreises Schweinitz wird heute im Reichsanz. publizirt.

† **Gera**, 9. Nov. Ein merkwürdiger Fund ist beim Grundgraben zu einem Neubau dicht hinter der Tonhalle, der Jahr'schen Eisengießerei gegenüber gemacht worden. Derselbe besteht aus einem sehr fein gearbeitetem römischen Wehrgehänge aus Bronze. Wie dasselbe hier ca. 1 Meter tief in die Erde gekommen, ist ein Räthsel, für welches freilich eine sofortige Lösung gefunden wäre, wenn man Berechtigung hätte zu der Annahme, daß die Römer seiner Zeit — etwa unter Germanicus — bis an die Ufer der weißen Elster vorgedrungen seien. Zu gleicher Zeit wurde an der genannten Stelle eine sogen. Fibula, eine zum Zusammenstecken des römischen Gewandes dienende Nadel, gefunden. Die Gegenstände befinden sich im Besitze des Lederfabrikanten Korn. Bei der Ausgrabung des Grundes zum neuen Gasometer haben die Arbeiter außer verschiedenen Menschenknochen auch vier Urnen ausgegraben, in ihrer Unkenntniß von dem Werthe des Fundes diese aber sehr beschädigt. — Vor einiger Zeit insultirte ein hiesiger Arbeiter einen Lehrer, welcher den Sohn desselben wegen ungezogenen Benehmens beim Unterrichte gestraft hatte, thätlich auf offener Straße. In diesen Tagen ist der Betreffende zu 25 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der als Staatsanwalt fungirende Referendar hatte 10 Tage beantragt, der Gerichtshof erkannte aber unter Annahme mildernder Umstände, als welche die Erregung des Vaters über die dem Sohne ertheilte Strafe in Betracht gezogen wurde, auf die angegebene Strafe. Zugleich sprach sich der Gerichtshof dahin aus, daß dem Lehrer das Recht der Züchtigung zugestanden werden müsse. — In Folge der Concurrenz sind gestern, Sonnabend, die Karpfen mit 70 Pf. per Pfund verkauft worden. Vor dem Auftreten der fremden Concurrenz war der Preis 1,10 M. — Am 20. Nov. wird die Weihnachts-Ausstellung des Gewerbevereins in der Tonhalle eröffnet. Dieselbe füllt den großen Saal, den Speisesaal und eine Reihe von Zimmern. Sie bleibt bis zum 29. d. geöffnet. — Ein bei dem hiesigen Bataillon stehender Lothringer, Namens Nicolas Laglasse aus Harparten aux Mines ist in diesen Tagen zum zweiten Male fahnenflüchtig geworden und wird vom Landrathsamte steckbrieflich verfolgt. (Wie soeben aus Apolda gemeldet wird, ist der Deserteur dort ergriffen worden. (D. Red.)

— In der Nähe von Scheibe im Thüringer Wald wurde im Sommer 1877 ein italienischer Dudelsackspfeifer aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Collegen ermordet, den man jetzt in Italien aufgegriffen hat und vor die Geschworenen stellen will. Der Ortsvorsteher und ein Einwohner von Scheibe sind nun zum 11. November als Zeugen nach Rom geladen. Die Reise machen sie natürlich auf Kosten des italienischen Justizfonds.

— In dem Amtsbezirk Neustadt a/O. fand innerhalb 7 Tagen am 7. d. die vierte Feuersbrunst statt. In dem Orte Schöndorf brannte ein Bauerngut und die Pfarrei-Scheune nieder. In sämmtlichen Fällen liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Ein Telegramm aus Athen vom 7. d. berichtet von neuen Funden, welche bei den wieder begonnenen Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia zu Tage gefördert worden sind. Fünfzehn Meter hinter der Echohalle auf dem Westwall des Stadion wurde der Kopf der Nike des Paionios gefunden, die Haare mit dreifacher Binde umwunden, das ganze Gesicht aber leider abgesplittert. In der Ostmauer wurde eine Polyklet-Inschrift ausgegraben; und im Südwestgraben fand man eine neue römische Halle und einen Broncediscus mit Weihe-Inschrift.

Vermischtes.

— [Brückeneinsturz.] Am 8. d. nachmittags ist an der im Bau begriffenen großen Eisenbahnbrücke der Friedberg-Hanauer Bahn zwischen Windecken und Heldenbergen ein fertiggebauter Brückenbogen beim Abnehmen des Gerüstes zusammen gebrochen, unter sich eine große Anzahl Arbeiter begrabend, während Andere durch kühne Seitensprünge der Gefahr entrannen. Trotz sofortiger Hilfe nach jeder Richtung förderte man acht Leichen von Zimmerleuten, zum Theil bejahrt und Familienväter, an's Tageslicht, während drei andere augenscheinlich schwer verwundete Arbeiter noch Lebenszeichen von sich gaben. Bis jetzt hat man nur Vermuthungen, welche Ursachen diese unglückliche Katastrophe herbeiführten, indeß ist zur näheren eingehenden Untersuchung sofort ein höherer Eisenbahnbeamter von Kassel nach dort abgegangen. Erst vor einigen Wochen büßten ebenfalls durch einen Zusammensturz an derselben Brücke mehrere Arbeiter ihr Leben ein. Am 15. d. sollte die Bahn eröffnet werden. Die Behörde hatte Mühe, die bauleitenden Personen vor der aufgeregten Menge zu schützen. Die auf dem Unglücksplatze erschienenen Frauen und Kinder der Getödteten bieten in ihrem Jammer einen herzzerreißenden Anblick dar.

— [Zusammenstoß eines Schiffes mit einem Eisberg.] Der Dampfer „Arizona" von der Guion-Linie stieß auf der Fahrt von Newyork nach Liverpool am Freitag Abend gegen einen Eisberg und erlitt eine Beschädigung am Bug. Derselbe ist bei St. Johns auf New-Foundland angelangt. Personen sind nicht beschädigt worden, auch die Ladung ist unversehrt geblieben.

— [Affaire Philippart in Paris.] Seit Freitag Abend ist Herr Philippart in Paris wieder sichtbar. Die Banque Europeenne bezahlt seine Differenzen.

— [Ein amerikanischer Viehhändler.] „König der Viehhändler" nennt der Generalinspector des Ackerbaues der Republik Uruguay einen Mr. Morgan, bekannt als der König des texanischen Viehhandels. Derselbe kauft zu St. Antonio das Vieh zu einem Preise von 4 Dollar pro Stück; in Galveston ist das Stück schon 6 Dollar werth, und von hier werden die Thiere in besonders dafür eingerichteten Dampfschiffen, jede Nacht 400 Stück nach Brachear, einem Hafen von New-Orleans, weiter befördert und haben dann einen Werth von 8 Dollar erreicht. Von Brachear werden die Heerden die Ufer des Missisippi entlang, wo sie reiche Weide finden, bis nach St. Louis getrieben, wo der Ochse dann schon 20 Dollar kostet. Von hier aus gehen die Thiere dann nach Milwaukee, Chicago und New-York, wo sie durchschnittlich frei Schlachthaus mit 40 Dollar bezahlt werden. Mr. Morgan gewinnt also incl. Kosten an jedem Thiere durch den Transport von Texas nach New-York und anderen ähnlichen Stapelplätzen 36 Dollar. Eine Concurrenz in diesem Geschäft ist so gut wie unmöglich, weil dieser Speculant eine ganze Armee von Agenten in seinem Dienst und ein Capital von mehr als 10 Millionen Dollar hinter sich hat.

— [Nicht „Pfennige" sondern „Pfennig"] wird es künftig auf den Briefmarken heißen. Die Marken werden jetzt dahin verändert.

Lotterie.

Leipzig, 10. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 96. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

30,000 M. auf Nr. 79898.

15,000 M. auf Nr. 41052 43743 76776.

5000 M. auf Nr. 44488 49443.

3000 M. auf Nr. 1822 5582 17298 17560 17956 22728 26213 27605 31523 34164 38029 39721 39898 40923 41861 42008 45939 47761 48176 49814 51280 51770 54153 57078 57543 59130 61307 63288 64095 72770 72827 76790 76958 78646 79107 82733 83688 88587 88713 89277 91235 95092 97151.

1000 M. auf Nr. 429 1954 2205 4424 5249 11311 14124 15870 17101 21773 24908 25989 29361 29889 31028 34367 34511 39778 39829 40976 41455 45578 51991 57779 59477 59616 59691 65347 70374 71238 75105 86800 87473 88268 93553 95197 95238 96575.

500 M. auf Nr. 4115 4774 6169 6181 7379 7993 10549 11417 14040 14734 16112 19040 19469 20853 23692 30272 32769 37253 38279 41191 43838 46697 48242 48741 49922 50823 57176 60058 61086 62263 62859 63994 64528 65363 69320 71885 72697 74591 75434 75645 77727 78585 83819 91373 95350 97255 99090.

300 M. auf Nr. 526 971 4710 6556 7041 8549 9000 9618 11591 12717 14148 14716 15623 15665 16281 16714 16782 17717 17978 19980 22021 22372 23650 24797 25264 25368 25838 27299 27643 28110 28503 30398 31845 34423 34698 36299 39675 39883 40733 43890 43948 44484 45016 46449 46558 46669 46964 47182 47733 50867 52384 52728 53152 53499 55053 55318 55793 56174 56638 57974 58492 58956 58975 59416 60110 60579 63054 63233 64663 65220 65856 67678 70038 70138 70847 70955 77710 83224 84110 86331 88327 90555 90946 92012 92811 93840 96144 97684 97955 98171 99607 99628 99815 99939.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Thüringische Eisenbahn. Der B. B.-C. will wissen, daß die Regierung der Verwaltung für den Ankauf der Bahn eine 6-prozentige Rente offerirt habe.

— Rheinische Eisenbahn. Die Direction hat auf Grund des Antrages hamburger Actionäre die Einberufung einer zweiten außerordentlichen Generalversammlung auf den 18. December beschlossen.

Halle, 11. Novbr. (Bericht des Börsenvereins-Secretärs.) Weizen, 1000 Kilo, unverändert ruhig, letzte Preise bezahlt, geringere Sorten 204—208 M., mittlere und Rauh-Weizen 218 bis 224 M., feinere 231—234 M. Roggen, 1000 Kilo, unverändert. 183—189 M., exquisite Waare bis 190 M. Gerste, 1000 K., ruhiges Geschäft, Landgerste, geringere 165—175 M., mittlere 180—185 M., feinere und Chevalier-Gerste 200—220 M., feinste 222-227 M. Gerstenmalz, 50 Kilo, 14,50—15,25 M. Hafer, 1000 Kilo, fremder 145 — 148 M., hiesiger 150—155 M. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Victoria-Erbsen gefragt, 225—235 M. Bohnen 50 K., 10,50 M. Linsen, 50 K., 12—18 M. Kümmel, 50 Kilo, 29—30 M. Mais, 1000 Kilo, Donau-165 M., amerikan. 155—160 M. Lupinen, 100 Kilo, 105—110 M. Oelsaaten, 1000 Kilo, Raps 240—250 M. Stärke, 50 Kilo, 24,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco unverändert, Kartoffel- 58,25 M. Rüben- 56,75 M. Rüböl, 50 K., 28 M. gefordert. Solaröl, 50 K., 7,50 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,00 M. Futtermehl, 50 K., 7,75 M. Kleie, Roggen- 50 K., 5,50 M. Weizenschaale, 4,50 M. Weizengrieskleie, 5 M. Oelkuchen, 50 K., loco und auf Termine 6,85 M.

Berliner Börse vom 10. November.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Dtsch. Reichs-Anleihe	96,90 bz
Consol. 4½% Anl.	104,40 bz
do. 4%	96,90 bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	96 00 bz
Präm.-Anleihe 1855	143,80 bz
Kur- u. Neum. Pfdbr.	90,75 bz
Sächs. Pfandbr. 4%	— —
Sächs. Rentenbr. 4%	98,50 bz
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr.	113,50 bz
Deutsch Gr.-C.B. Pfdbr.	103,80 B
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr.	102,10 B
do Central do.	111 10 bz
do Hyp.-Act. do.	100,50 bz G
Russ Boden-Cr. do	78,50 bz
do Central do. do.	75,50 bz
Amerik. Bonds 5% fd.	100,70 bz
Oest. Pap.-Rente	59,40 B
do Silber-Rente	61,40 bz
Italienische Rente	78,30 bz
Rumänier 8%	— —
Russ.-Engl. 5% 1872	87,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Bergisch-Märkische	92,00 bz G
Berlin-Anhalter	99,00 bz
Berlin-Görlitzer	16,25 bz
Berlin-Hamburger	181,90 bz
Berl.-Potsd.-Mgdb.	94,00 bz G
Cöln-Mindener	143,50 bz
Halle-Sorau-Guben	14,10 bz
Magdb.-Halberst.	142,70 bz G
do. Stamm-Pr. B.	85,00 bz G
do. do. C.	116,30 bG
Oberschlesische A u. C	167,40 bz
do. Lit. B gar.	142,50 B
Kaschau-Oderberg	48,75 bz G
Thüringer Lit. A.	143,40 bz
do. Lit. B. gar.	95,40 bz
do. Lit. C. gar.	103,20 bz
Saalbahn St.-Pr.	30,50 bz G
Oest.-Südbahn (Lomb.)	— —
Rumänier	42,00 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

4½% Brg.-Märk. VI.	101,70 G
4½% do. VII.	101,20 bz B
4½% do. VIII.	101,10 bz G
5% do. IX.	104,60 bz G
4½% Berl.-Anhalt. C.	101,20 bz G
4½% Ber.-P.-Magb. F.	— —
Berl.-Stettin gar. IV.	102,70 bz
do. VII.	101,25 bz G
4½% Cöln-Mind. VI.	101,75 bz G
4½% Halle-Sor.-G. gar.	103,00 B
4½% Magdb.-Leipz. A.	102,80 bG
4% do. do. B.	95,60 bz
5% Mainz-Ludwh. 76	104,20 bz G
4½% Oberschl H.	102,75 G
4½% do. 1869	102,10 bz G
5% do. Cos.-Odbg.	101,75 G
5% Kaschau-Oderberg	70 25 bz G
4½% Rechte Oderufer	102,00 G
4½% Rheinische	101,60 G
4½% Rhein.-Nahe gar.	103,00 G
4½% Thüringer IV. S.	102,00 B
4½% do. V S.	102,00 B

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank	141,30 bz
Disconto-Comm.	174 90 bz
Leipz. Credit-Anst.	143,75 bz B
Magdeb. Privatbank	112,50 G
Meininger Credit-Bk.	83,50 bz G
Oest. Credit-Anstalt	— —
Reichsbank	153,50 bz G
Sächs. Bank	112,10 bz
Schles. Bank-Verein	103,25 bz G
Weimarische Bank	43,00 bz
Dessauer Gas	159,75 bz B
Kön.- u. Laurahütte	34,10 bz G
Phönix Bergw.	75,00 bz G
do. Lit. B.	51,00 G
Dortmunder Union	15 60 bz G
Bochumer Gußstahl	76,00 bz B
Hörd. Hütten-Verein	60,75 bz G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791112011/fragment/page=0003

Ausverkauf!

Wegen Domicil-Veränderung beabsichtige ich mein großes Lager garnirter und ungarnirter Hüte, Hauben, Coiffüren, Bänder, Blumen, Ballkränze etc. etc. zu ganz enorm billigen Preisen auszuverkaufen. Garnirte Hüte von Mk. 2,50, Hüte, die früher Mk. 15 gekostet, von 7 Mk. 50 Pfg., Ballbouquets, ganz feine Sachen, von 60 Pfg., unmodern gewordene Filzhüte von 25 Pfg. an.

A. Koeppe, Putzgeschäft, Markt 24.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Mein Lager bietet noch eine sehr große Auswahl der solidesten wollenen und seidenen Kleiderstoffe, Costümes und Mäntel, Châles und Tücher zu außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen.

S. Pintus.

Beinkleider

aus bestem Barchend, weiß und farbig, für **Damen** und **Herren**. **Flanell- u. Filzröcke** bester Güte, **Barchende** u. **Flanelle**, sowie **amerikanischen Pelz-Köper** (ein ganz vorzüglich schöner Stoff zu Damen-Beinkleidern) empfiehlt äußerst preiswürdig

C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,

ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Hall. Papierwaarenfabrik B. Levy & Co.

Detailgeschäft: 101. Leipzigerstraße 101. empfiehlt **Fabrik u. Engros-Lager:** 4. Brüderstraße 4.

ihre Fabrikate Düten, Couverts, Contobücher,
beste Qualitäten, zu bekannt billigsten Preisen.

Portemonnaies, Cig.-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Comptoir-Utensilien in großer Auswahl.

Filiale Halle,

Leipzigerstraße 54,

theilt hierdurch den geehrten Damen mit, daß die bestellten

Beinlängen in Wolle

soeben angekommen sind und empfehlen solche in sehr schöner Qualität.

Heisswasserheizungen

für Neubauten oder bereits **bewohnte Gebäude.** In Anlage und Betrieb **billigste Centralheizung.** Angenehme, gleichmäßige **Erwärmung** ganzer Etagen und Gebäude.

E. Leutert, Eisengießerei und Maschinen-Fabrik, **Giebichenstein,**

Baentsch & Behrens,

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Eiserne Brunnenpumpen in 12 verschiedenen Größen, zum Preise von 30–120 ℳ, leicht gehend für jede Brunnentiefe, von bekannter vorzüglicher Ausführung.

Brunnenpumpen für Göpel- u. Dampfbetrieb.

In der Neuzeit ist die Landwirthschaft dem Vorbilde größerer Städte in Bezug auf Beschaffung guten und reichlichen Trinkwassers gefolgt und sind wir in Folge dessen vielfach mit der Ausführung von Wasserversorgungs-Anlagen für Göpel- und Dampfbetrieb betraut werden.

Da es nun bei dem Betriebe einer Pumpe durch Göpel, neben einfacher und solider Ausführung, hauptsächlich darauf ankommt, bei möglichst wenig Zugkraft das größtmöglichste Wasserquantum, bei jeder gegebenen Brunnentiefe, zu fördern, haben wir für diese Zwecke besondere Druckpumpen (einfache und doppeltwirkende) und zum Betriebe derselben ein starkes Rädervorgelege construirt, welche sich in der Praxis sehr gut bewährt und allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Zeugniss.

Hierdurch bescheinige ich den Herren Maschinenfabrikanten **Baentsch & Behrens** auf **Ludwigshütte** gern, daß dieselben mir im Herbste 1876 auf hiesiger Herzogl. Domaine eine Wasserleitung zu meiner vollsten Zufriedenheit angelegt haben. Dieselbe besteht darin, daß das Wasser durch eine mit Göpel betriebene, doppeltwirkende Pumpe aus einem ca. 600 Fuß entfernt liegenden Brunnen gezogen und gleichzeitig von derselben in ein ca. 30 Fuß hochstehendes Reservoir gedrückt wird. Von hier aus läuft das Wasser durch eiserne Rohre nach meinem Wohnhause und Ställen. Das Reservoir faßt 10,000 Liter und wird dasselbe leicht mit zwei Ochsen in 2½ Stunden vollgepumpt. Das Wasser war nach einigen Tagen vollständig ohne Beigeschmack und trinkbar, ebenso sind auch bis jetzt an der ganzen Leitung noch keine sonstigen Störungen vorgekommen. Die ganze Anlage ist solide und preiswerth.

Domaine Warmsdorf, den 27. Februar 1877. gez. **C. Wagner.**

Referenzen.

Nachstehend verzeichnete Herren ꝛc. haben Brunnenpumpen für Göpel- und Dampfbetrieb resp. Wasserversorgungs-Anlagen von uns erhalten:

Constantin Manger, Kohlengrubenbesitzer, Cassel.
Schulz, Malzfabrik, Cönnern.
Zuckerfabrik Volkstädt bei Eisleben.
Zuckerfabrik Piesdorf, Station Belleben.
Amtmann Reinicke, Leimbach bei Mansfeld.
Baron von Stromberg auf Welfesholz bei Sandersleben.
Amtmann Hagen, Ziegelroda bei Eisleben.
Amtsrath Hühne, Schackenthal bei Güsten.
Lederbogen, Brauereibesitzer, Rienburg a. S.
Schliephake, Brauereibesitzer, Hettstädt.
Gutsbesitzer Buchmann, Oberrißdorf b. Eisleben.
Gutsbesitzer Günther, Oberrißdorf b. Eisleben.
Gutsbesitzer Holitschke, Oberrißdorf b. Eisleben.
Gutsbesitzer Homuth, Oberrißdorf b. Eisleben.
Gutsbesitzer Koch, Oberrißdorf b. Eisleben.
Oberamtmann Wagner, Warmsdorf bei Güsten.
Amtsrath Pitzschke für Domaine Freckleben bei Sandersleben.
Amtmann Koch, Bergfarnstedt bei Querfurt.
Rittergutsbes. Ludwig Nette, Beesenstädt b. Eisleb.
Gutsbesitzer Georg Nette, Beesenstädt b. Eisleben.
Gutsbesitzer Hermann Wendenburg, Beesenstädt bei Eisleben.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine

Rathhausgasse 15 und kleiner Sandberg 2.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel.

Reeller Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Verlegung beabsichtige ich mein jetziges Waarenlager, bestehend in Wollen- u. Baumw.-Strickgarnen, Weißwaaren, Flanell, Barchend, halbw. Lamas, Strickjacken, Unterhosen, Camisols, Hemden u. Blousen, Unterröcken, Schürzen ꝛc. zu herabgesetzten Preisen auszuverkaufen.

Herm. Schneider in Firma M. Arendt,
Brunnenplatz Nr. 9.

Magazin feinerer Herrengarderobe

von

Feodor Eichengrün,
Halle a/S., Leipzigerstraße 13,

empfiehlt größte Auswahl **completter Anzüge, Ueberzieher** und **Reisemäntel,** elegant sitzend und gut gearbeitet, zu solidesten Preisen.

Filiale Halle

Leipzigerstraße 54,

beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß wiederum einzelne **Neuheiten** zu sehr billigen Preisen eingetroffen sind und empfehlen solche zur geneigten Beachtung.

Um Irrthümern vorzubeugen, machen wir hiermit nochmals ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam, daß wir uns nicht nur vorübergehend aufhalten, sondern daß wir **permanent** ein gut assortirtes Lager in bekannt gemachten Artikeln unterhalten werden.

Auch kommen wir nochmals darauf zurück, daß wir nicht durch marktschreierische Annoncen, die nur auf Täuschung des Publikums berechnet sind, Reclame machen wollen, sondern daß wir nur streng reelle Waare zu sehr billigen Fabrikpreisen verkaufen und uns hiermit die Gunst und das Vertrauen des verehrten Publikums erwerben und erhalten wollen; ausdrücklich bemerken noch, daß wir für jeden bei uns gekauften Gegenstand, wenn derselbe bei genauer Prüfung nicht für preiswerth und gut befunden wird,

ohne Widerrede das Geld zurückgeben.

Hochachtungsvoll ergebenst!

(gez.) **Max Lichtenstein.**

Sehr schöne gutsitzend **gewebte Corsetts** à 1,65, 2,10, 2,75 und 3 ℳ
" " " **genähte Panzercorsetts** 1 75 bis 4 ℳ
Ein Posten **Kinder-, Damen-** und **Herren-Handschuhe** in Buckskin und gefütt. Zwirn zu sehr billigen Preisen.

Die so schnell vergriffenen **Flanell-Kinder-** und **Damen-Unterkleider** sind wieder aus gutem Stoff eingetroffen und empfehlen dieselben zu den bereits bekannt gemachten Preisen. Ebenso **Filzröcke** in bekannter Güte.

Die **Eiderwolle** in allen Farben à Zollpfund 3,40 ℳ, ist soeben wieder angekommen und empfehlen solche einem verehrten Publikum.

Nur bis Weihnachten!

Mit 20 Mark Anzahlung und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark

gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk

Pierer's Conversations-Lexicon

18 Bände elegant gebunden, Preis 126 Mark ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft **beste** Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen daran machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut.

Noch nie dürfte ein solches Werthobject unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Eugen Mahlo, Buchhandlung,
Berlin SW., Markgrafenstraße 68.

Nur bis Weihnachten!

Annoncen

für **sämmtliche existirende Zeitungen** der Welt befördert zu den **günstigsten Bedingungen** die **Central-Annoncen-Expedition** v. **G. L. Daube & Co.** in **Halle a/S., gr. Ulrichstr. 61.**

Nutzholz-Verkauf.

In der **Burgkemnitzer** Waldung sollen **Freitag den 14. Novbr.** 200 Brett- und Baustämme im Schlage Schwedel und Hinterbau an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich früh 9½ Uhr im hiesigen Wirthshause versammeln.

Burgkemnitz, am 8. Novbr. 1879.
Romanus.

Größtes Lager von

Harmonikas

das Neueste und Vollkommenste, was die Neuzeit bietet, zu **noch nie dagewesenen billigen** Preisen bei

Gustav Uhlig,
Halle a/S., untere Leipzigerstraße.

Sprachliche Unterrichtsbriefe zum **Selbst-Studium**
(Methode Toussaint-Langenscheidt).

Deutsch.	Englisch.
Französisch.	Italienisch.
Russisch.	Spanisch.

Probebrief und Prospect gegen Einsendung v. 60 ₰ i. Postmarken franco durch

Max Koestler,
Buchhdlg., **Halle, Poststr.**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben einzigen Tochter **Auguste,** fühlen wir uns gedrungen, dem Herrn Pastor Lesche für seine trostreiche Grabrede, dem Herrn Cantor Peter, sowie der lieben Schuljugend für das schöne Geschenk, wie allen Freunden und Bekannten, die ihren Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Schlettau, den 10. Novbr. 1879.

Die trauernden Eltern:
J. Werner und Frau
geb. Wagner.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei, betreffend **„Gichtketten mit Flussableitung“** von **E. Winter,** Berlin SW., Gitschinerstraße 5 (zu beziehen in **Halle** durch Herrn **Albin Hentze, Schmeerstraße 39**), worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791112011/fragment/page=0004